

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **68 (2006-2007)**

Heft 8: **Sich finden...**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

– Frühe Sozialisation

Finnlands Kinder werden schon früh in Gruppen (Krippen, Horten) sozialisiert, da bei ca. 80% der Kinder beide Elternteile berufstätig sind. Auch die übrigen Kleinkinder besuchen zum Teil solche Kindertagesstätten. Die Einschulung findet mit 7 Jahren aber relativ spät statt. Die Grundschul-kinder zeigen dann grösstenteils ein sehr angepasstes, ruhiges Verhalten. Dies fällt besonders in den Schulgängen und Mensen auf, aber auch wenn z.B. die ganze Schulklasse aufsteht und artig im Chor grüsst, sobald Besuch ins Schulzimmer tritt. Muss die Schule da möglicherweise weniger Aufwand bei der Sozialisation betreiben?

– Keine Selektion aber Evaluation

Die Kinder können in Finnland ihre ersten Schuljahre ohne Noten- und Selektionsdruck absolvieren. Die Grundschule zielt nicht auf Spitzenleistungen ab, sondern darauf, dass «niemand zurückgelassen wird, dass kein Kind verloren gehen darf». Damit wird möglicherweise der Leistungsdruck tatsächlich reduziert.

Statt Benotung werden aber systematische Evaluationen von Kindern, Unterricht und Schulen eingesetzt, um aufgrund der Ergebnisse Schulqualität zu sichern und -projekte zu entwickeln.

– Kinder mit Lernproblemen

Das Schulfürsorgeteam ist sicher eine sehr zentrale Einrichtung im finnischen Grundschulsystem, da sonderpädagogische oder andere Massnahmen auf rasche und un-

bürokratische Weise verfügt werden können. Dabei wird das Kind möglichst wenig separiert oder stigmatisiert, denn «solange Kinder noch Hoffnung haben, tut sich etwas». Durch individuelle Lehrplananpassungen sowie durch Wahlfachangebote bereits ab der 5. Klasse, kann zudem speziell auf das einzelne Kind mit Lernproblemen eingegangen werden.

Beeindruckt hat mich die Beachtung der Bedürfnisse von Immigrantenkinder. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, dass diese Kinder sowohl in ihrer Muttersprache als auch in ihrer Religion unterrichtet werden. Die Muttersprache wird als Basis erachtet für den Erwerb weiterer Sprachen. Tatsache ist, dass der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund landesweit nur ca. 6% beträgt. In einer von uns besuchten Schule lag dieser Anteil (vor allem Kinder aus Somalia) allerdings deutlich darüber.

– Integration

Bei der Integration der geistig- und körperbehinderten Kinder wird zum Teil eine räumliche Annäherung gesucht. Eine Integration ins Schulzimmer oder gar in den Unterricht fand in den von uns besuchten Schulen nicht statt. Mein Eindruck ist, dass wir im Kanton Graubünden mit der tatsächlichen Integration von Kindern mit Behinderungen schon viel weiter sind.

– Lehrpersonen

Die finnische Gesellschaft (auch die Eltern) hat grosses Vertrauen in die Schulen und insbesondere in die Lehrpersonen, d.h. die

Lehrpersonen geniessen ein ausserordentlich hohes Ansehen.

Obwohl Methodenvielfalt/verschiedene Unterrichtsformen wichtige Aspekte in der Aus- und Weiterbildung sind, konnten wir diese in den von uns besuchten Schulklassen nicht erleben.

Von verschiedener Seite wurde betont, dass die Lehrpersonen durch das Bildungsministerium sehr stark in die Planung und Durchführung von Schulentwicklungsprojekten miteinbezogen werden und dass deshalb die zum Teil landesweiten Projekte äusserst erfolgreich umgesetzt werden können.

– Berufsbildung

Die Berufsbildung in Finnland hat für uns verschiedene offene Fragen zurück gelassen. Ist möglicherweise die «Verschulung» des finnischen Systems für die relativ hohe Jugendarbeitslosigkeit verantwortlich? Ist es sinnvoll, wenn Finnland zwar viele AkademikerInnen ausbildet, aber gute HandwerkerInnen aus dem Ausland rekrutieren muss? Da scheint das schweizerische duale Berufsbildungssystem doch wirklich erfolgversprechender.

Eines aber bin ich mir ziemlich sicher: Die so positive Einstellung der FinnInnen den Kindern, der Schule und den Lehrpersonen gegenüber und die bestmögliche Umsetzung der Chancengleichheit in den finnischen Schulen tragen sicher zum Erfolg bei den PISA-Resultaten bei.



Clever sonnenbaden?

SOMMERTOUR 2007
mit gratis UV-geschützten Kindershirts. Mehr unter:
www.oekk.ch/sommer

O.K.K.
Öffentliche Krankenkassen
Schweiz

Jung und unkompliziert.